

M

MEINUNG

Tageskommentar

Erwünschter Baubedarf

Silvia Kessler
über Platzmangel
in Schulhäusern



Randregionen wie der Kanton Graubünden seien massiv von Abwanderung betroffen. Die Bergbevölkerung überaltert, Arbeitsplätze gingen verloren, und es drohe das wirtschaftliche Fiasko. Zu diesen und ähnlichen Schlüssen kommen unzählige Studien der vergangenen Jahre, bei jeder sich bietenden Gelegenheit mahndend zitiert von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Demgegenüber stehen die kürzlich durch das kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus publizierten Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung, die aufzeigen: Graubünden wird nicht so bald untergehen. Im Gegenteil: Nachdem die Marke von 200 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2020 erstmals geknackt wurde, stieg die Anzahl der in Graubünden Lebenden im letzten Jahr um weitere 1280 Personen an. Das noch im vergangenen Frühjahr von verschiedenen Wirtschaftsverbänden formulierte Ziel, Graubünden als Wohn- und Arbeitsort attraktiver zu gestalten, scheint bereits erreicht zu sein.

Mehr als Abwanderung und Überalterung rückt nun plötzlich da und dort der Mangel an (bezahlbarem) Wohnraum in den Fokus. Zudem steht so manche Gemeinde im Bergkanton aktuell vor einem schon fast herbeigesehnten Problem von zu knapp werdendem Schulraum. Die Gemeinden Igis-Landquart, Tenna, Davos und Thusis haben bereits darauf reagiert, in den fusionierten Gemeinden Scuol, Surses und Domleschg ist der Handlungsbedarf erkannt, und die Umsetzung von Plänen ist aktuell im Gang. Jede Schulraumerweiterung ist auch Ausdruck dafür, dass Graubünden von immer mehr Familien ausgesucht wird, die ihre Kinder hier aufwachsen lassen möchten. Dadurch kann nicht nur der prophezeiten Überalterung der Bergbevölkerung Vorschub geleistet werden, sondern es lässt sich sogar aus der Perspektive der heute Jüngsten in die Zukunft blicken. **Bericht Seite 3**

@ Silvia Kessler, Redaktorin
silvia.kessler@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020)
Reichweite 161 000 Leser (MACH-Basis 2021-I)
Erscheint sechsmal wöchentlich
Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch
© Somedia

Berner Politik

Wehe, wenn sie losgelassen ...!

Magdalena Martullo-Blocher*
zur aktuellen
Energiedebatte in Bern



Die Energiestrategie 2050 ist auf der ganzen Linie gescheitert. Die links-grüne Verknappung und Verteuerung ist aufgegangen. Die Importstrategie nicht. Bürgerinnen und Bürger verlieren Wohlstand, die Unternehmen die Arbeitsplätze. Sie werden im Winter in der Kälte stehen gelassen. Aber zugegeben, ohne die Vasallen der Mitte und der FDP hätte sich die links/grüne Energiestrategie nie durchgesetzt. Den Preis dafür bezahlen wir alle.

Statt in eigenen Strom, gehen die Bundesmilliarden an diejenigen, welche sich nicht für die Stromversorgung verantwortlich erklären und lieber an internationalen Börsen spekulieren. Über deren Geschäfte will man nichts wissen. Diese als «gesund», «unkritisch» und «höchst rentabel» zu bezeichnen, zeugt von Naivität. Für alle, die rechnen, wie sie durchkommen, ein Schlag ins Gesicht!

Während die Boni vergoldet werden, empfindet man dem Steuerzahler unverfroren, bei

Kerzenlicht zu arbeiten, die Daunenjacke auch in der Wohnung zu tragen, und wenn, dann nur zu zweit zu duschen. Das Parlament hat die Bodenhaftung verloren. Man hält an der Ideologie fest und versucht, sie schmackhaft zu machen. So verkündet Frau Sommaruga nur 15 Monate nach dem Volks-Nein zum CO₂-Gesetz das Nachfolgegesetz mit Milliarden Subventionen. Mit bahnbrechenden Projekten wird von Missgeschicken abgelenkt. Frau Sommaruga beschafft persönlich acht Ölturbinen für nächsten «Frühling», «nur für fünf Jahre» für rund eine halbe Milliarde, schliesslich presst es.

Mit dem Gletscherinitiative-Gegenorschlag will man auch noch aus Öl, Gas und Benzin aussteigen. Sie machen über die Hälfte unseres Energieverbrauchs aus. Eine Verdoppelung der Strommenge muss deshalb her, am besten schnell! Aber stehen wir nicht vor einer Mangellage? Kein Hinderungsgrund: Mit Milliarden Subventionen und Generalvollmachten des Bundesrates bis 2050 wird der Umbau möglich.

Grosse Gas- und Ölkraftwerke sollen gebaut werden. Also werden Öl, Gas und Benzin mit Strom aus fossilen Brennstoffen ersetzt! Deshalb muss eine Solaroffensive her. Gleich 100 Gross-Solkraftwerke werden in die Alpen gepflastert, ohne Einsprachemöglichkeit und subventioniert. Für wenig Strom, unsere Kern-

kraftwerke produzieren zehnmal mehr. Wasserkraftwerke werden in einem Rundum-sorglos-Paket für die Stromkonzerne geschnürt. Die Stromkonsumenten bezahlen, die Gewinne streichen die Stromkonzerne ein. In Bern scheint alles möglich: Dringliche Bundesgesetze, Zusatzkredite, Notverordnungen, Generalkompetenzen, ... Wer oder was kann sie noch stoppen?

Ausserhalb des Bundeshauses spürt die Wirtschaft derweil einen rauen Wind und die Haushalte müssen sich einschränken. Die Linken verteilen grosszügig Unterstützungsgelder und weiten die Macht des gigantischen Staatsapparats aus. Bezahlen werden natürlich auch hier die Haushalte. Der Bundeshaushalt ist seit Corona überschuldet und die Finanzsituation laut Bundesrat Ueli Maurer «dramatisch». Sparprogramme wären unerlässlich.

Das Karussell im Bundeshaus dreht und dreht – immer im Kreise und nur um sich selbst. Aussen vor bleiben die Bürger, denen es vom Zuschauen schwindlig wird und die sich zu Recht fragen, welches Ende das alles nimmt. Ihre Schreie werden überhört, ignoriert oder überschrien, von denjenigen, die dem Taumel der Macht erlegen sind.

* Magdalena Martullo ist SVP-Nationalrätin. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.

Des Rätsels Lösung



Das Haus mit dem imposanten Graffiti an der Fassade aus dem Bilderrätsel in der Ausgabe vom Dienstag steht in Rothenbrunnen und dient als Pumpenhaus.

Bild Livia Mauerhofer

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Ob es sehr
verfressen wirkt,
wenn man dem
Pizzaboten auf
halber Strecke
entgegengefahren
kommt?»

@FrauVogelbein

TOPSTORYS
ONLINE

1 **Abschüsse:** Gebirgskantone fordern mehr Unterstützung im Kampf gegen den Wolf

2 **Übersicht:** So viel kostet der Strom bald in eurer Gemeinde

3 **Eishockey:** Bezüglich Beliebtheit steht der HCD an der Spitze

WIR HATTEN
GEFRAGT

Haben Sie das
Staatsbegräbnis der
Queen im TV mitverfolgt?

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 991

56 %
Nein

44 %
Ja

FRAGE
DES TAGES

Vermissen Sie die heissen Sommertage?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch